

Ein neues Landschaftsmodul für den MEC Marburg

# Kloster St. Joachim

*Auch in die Jahre gekommene Vereinsanlagen bedürfen der gelegentlichen Auffrischung. Dabei geht es nicht nur um die eingestaubten Module, sondern auch um neue Anlagenbereiche mit interessanten Gestaltungsmerkmalen. Uwe Bohländer vom MEC Marburg berichtet über ein Modul mit Kloster, das mit vielen zum Teil versteckten Motiven zum Schauen und Suchen animieren soll.*

Nach nun fast zwei Jahren Bauzeit und geschätzten 1000 Arbeitsstunden ist es vollbracht und das Modul für die Vereinsanlage des MEC Marburg ist vollendet. In den letzten sechs Jahren haben wir bereits einen Großteil unserer Ausstellungsanlage überarbeitet und modernisiert. Anspruch hierbei war und ist es, die vorhandenen Module so zu gestalten,

dass sie von ihrer Gesamtheit her eine Einheit bilden und sich der Betrachter die Module erarbeiten muss.

Hinter diesem Anspruch steckt der Wunsch, dass wir von den klassischen 30-Sekunden-Modulen weg wollen. Gemeint sind Module, die nach 30 Sekunden des Betrachtens bereits all ihre „Geheimnisse“ offenbart haben und so für

den Betrachter langweilig und uninteressant sind. Hier wollen wir mehr bieten. Module, die den Betrachter fesseln und auch nach mehrmaligem Betrachten immer noch mit Kleinigkeiten und interessanten Perspektiven überraschen, sind das Ziel. Unter diesem Aspekt begannen wir vor zwei Jahren mit dem Bau des Faller-Klosterbausatzes Bebenhausen.

Da der Vereinskollege Joachim Franke nicht nur am Projekt mitbaut, sondern auch der Sponsor des neuen Moduls ist, wurde es bereits kurz nach Baubeginn von „Bebenhausen“ in „St. Joachim“ umbenannt. Schon nach den ersten Bauschritten wurde uns klar, dass wir wohl etwas mehr Platz benötigen würden, als es die üblichen Abmessungen des Nord-Moduls hergeben, an denen sich alle Module des MEC Marburg orientieren. So wurde etwas großzügiger geplant und die Abmessungen mit 1500 x 1500 mm festgelegt. Um dennoch die Transportfähigkeit zu gewährleisten, wurde die Grundfläche in der Mitte geteilt, sodass zwei

Der Blick auf das Kloster zeigt nicht nur die komplexe Gebäudeanordnung, sondern gibt auch eine grobe Orientierung, wo sich die einzelnen Details dieses Moduls befinden. Die Kreiszahlen im Text beziehen sich auf die auf Seite 77 abgebildete Draufsicht.

Fotos: Uwe Bohländer





Modulhälften von je 1500 x 750 mm entstanden. Den gestalterischen Mittelpunkt des Gesamtmoduls bildet natürlich das Kloster, das zentral auf der vorderen Modulhälfte positioniert wurde.

## Eine Wanderung

Um einen ausführlichen Überblick des gesamten Moduls zu bekommen, unternehmen wir eine Wanderung rund um St. Joachim. Startpunkt ist der Turm ① am unteren Ende der Zufahrtsstraße zum Klosterberg. Hier durchlaufen wir den Torbogen eines farblich angepassten Stadtturms von Kibri und haben gleich den Eindruck, dass wir im Wald stehen; rechter Hand mehr Nadelwald und linker Hand mehr Laubwald. Sowohl der Laub- wie auch der Nadelwald bestehen nur aus selbstgebauten Bäumen.

Für das gesamte Modul entstanden aus Seeschaummoos und diversen Streumaterialien (Heki, Polak, Noch) ca. einhundert Laubbäume und aus Schaschlikspießen, Draht, Sägemehl und Streumaterial unterschiedlicher Längen und Hersteller (Silhouette, Noch, Heki) etwa 75 Nadelbäume. Insgesamt also ein recht üppiger Wald. Der überwiegende Teil des Waldbodens ist mit entsprechendem Bewuchs und Unterholz versehen – mal mehr, mal weniger. Je nachdem wie gut man hineinschauen kann, offenbaren sich stimmige Motive.

Zur Gestaltung des Waldbodens kam alles zum Einsatz, was die Bastelkiste und die Sortimente der diversen Anbieter hergaben. Hervorheben möchten wir vor allem die Lasercutpflanzen (Brennnessel und Farn) von Noch, die uns besonders gut gefallen haben, sowohl von ihrer Wirkung wie auch von ihrer Verarbeitung.

Entlang der schmalen asphaltierten Zufahrtsstraße zum Kloster fallen besonders die zugewachsenen Straßenränder auf, die aus einem wilden Produktgemisch aller Hersteller entstanden. Hier ist es schlicht die Mischung, die das Gesamtbild prägt.

Hinter der ersten scharfen Spitzkehre begegnen wir herzklopfend einer Wildschweinrotte (Merten) ②, die die Straße überquert. Nachdem die Rotte im Wald verschwunden ist, wandern wir weiter und passieren die erste Steinbrücke ③, die in dem Dickicht fast untergeht. Entstanden ist die Brücke aus einem Styrodurblock, in den wir eine entsprechende Mauerstruktur geprägt haben. Mit etwas Farbe für die Grundfarbgebung und einer Lasur für die Patina schloss die Herstellung ab.



Der Klosterberg wird von einer zweigleisigen Strecke durchquert, sodass die Betrachter sowohl die vorbeifahrenden Züge beobachten können, wie auch rings um das Kloster mit den Augen spazieren gehen können. Im Wald und im Kloster gibt es einiges zu erkunden und viele Anregungen für die eigenen Projekte zu entdecken.





Der asphaltierte Zufahrtsweg zum Kloster führt durch den weit unterhalb des Klosters gelegenen Torturm, dessen Bewandnis schon so manchen Historiker beschäftigt hat.



Eine Wildschweinrotte mit ihren Frischlingen überquert die Straße zum Kloster. Das ist eines der vielen und zum Teil ein wenig versteckten Motive, die auf dem Klostersegment zu finden sind.

In der nächsten Kurve begegnet uns noch ein Motorradfahrer ④ mit attraktiver Sozia. Allerdings war der Fahrer des Motorrads wie ein Mönch gekleidet! Die Szene entstand aus einem Busch-Motorrad und zwei zurechtgebogenen und geschnitzten Preiser-Figuren.

Ein Stückchen weiter zweigt auf der linken Seite ein kleiner Wanderweg in Richtung Wasserfall ⑤ ab, dem wir später folgen. In der nächsten Kurve zweigt vom Hauptweg der „Büßerweg“ ⑥ ab. Auch ihn heben wir uns für den Rückweg auf, denn unser Hauptziel ist nach wie vor das

Kloster. Kurz vor Erreichen des Klosters treffen wir auf einen Mönch mit seinem völlig überladenen Einachstraktor ⑦. Unmittelbar danach stehen wir vor dem Kloster St. Joachim, unserem ersten Etappenziel. Bevor wir nun zu einem Kloster-rundgang starten, noch ein wenig zum Klosterbau.

## Der Bau des Klosters

Die einzigen Veränderungen an Fallers Klosterbausatz bestanden in der farblichen Anpassung und der Ausstattung

mit entsprechenden Leuchten aus dem Viessmann-Sortiment. Die farbliche Gestaltung wurde mit Acrylfarben aus dem Baumarkt in der Nass-in-Nass-Technik durchgeführt. Nach dem Durchtrocknen wurden mit diversen Pulverfarben Alterungsspuren aufgebracht.

Um die großen Dachflächen lebhaft wirken zu lassen, wurden sie etwas aufwendiger gestaltet und erhielten im ersten Arbeitsgang eine orangefarbene Grundierung. Anschließend wurden hunderte Dachziegeln in unterschiedlichen Rot-, Beige- und Brauntönen einzeln be-



Was auch immer die Mönche von St. Joachim an „Medizin“ zur inneren Desinfektion brauen oder keltern, Bruder Johann ist jedenfalls mit einem neuen Fass in Richtung Kloster unterwegs.



Gegenüber vom Kloster auf der anderen Seite der Bahnstrecke führt der Wanderweg zu einem Aussichtspunkt mit einem kunstvoll gefertigten Kreuz und Ausblick auf den Klosterberg.





Die wild wuchernde Vegetation aus verschiedenen Materialien am Wegesrand bildet den Rahmen nicht nur für das Motiv mit Mönch und fescher Sozia.

malt und anschließend mit einem Waching, bestehend aus Rot, Braun und Schwarz lasiert. Letzte Arbeiten am Dach waren eine Granierung mit sehr hellem Grau, fast Weiß, und eine abschließende Behandlung mit Pulverfarben.

Um den Eindruck einer „großen“ Klosteranlage zu verstärken, wurde das Ensemble noch mit ein paar Gebäuden und Türmen aus den Sortimenten von Kibri und Vollmer ergänzt. Da zu einem Kloster auch eine Klostermauer gehört, wurde diese aus Gipsabgüssen von Spörle erstellt. Das Kopfsteinpflaster im Klosterhof

**Der Wanderweg führt hinter dem aus Filterwatte gestalteten Wasserfall entlang. Der feine Sprühnebel ist bei den Wanderrern willkommen, wirkt er doch sehr erfrischend und belebend.**



Eine Druckknopfaktion lässt „Herrn Dracula“ samt Sarg hinter sich öffnenden Torflügeln in Erscheinung treten.

besteht aus einfacher Trittschalldämmung, in die die einzelnen Pflastersteine eingestanzt wurden. Mit etwas Farbe sieht der Boden ganz passabel aus.

## Eine kleine Klosterführung

Mit Betreten des Klosterhofs starten wir den Klosterrundgang und werden sogleich Zeugen einer Hochzeit ⑧ vor der Hauptkirche. Hier gibt es nicht nur die Hochzeit zu sehen, sondern auch noch eine Druckknopfaktion für die Besucher. Unter anderem wird die Außen- und Innenbeleuchtung aktiviert und zu Glockengeläut und Orgelmusik bewegt sich dann zusätzlich die Glocke im Glockenturm. Alle Funktionen der Druckknopfaktionen werden von zwei Arduino-Mikrocontrollern gesteuert. Um auch während

des Anlagenbetriebs bequem an die Elektronik zu kommen, wurde diese hinter einem Türchen in einer Seitenwand des Moduls montiert.

Beim weiteren Rundgang fallen uns auch kleinere Schmankerl zum Schmunzeln auf. Mönch mit Nonne und Kinderwagen ⑨ beleben das Klosterleben. während der Sensenmann ⑩ an der Mauer- ecke des Pfarrhauses auf seine beiden nächsten „Kunden“ wartet. Vorbei am kleinen und liebevoll gepflegten Kloster- garten ⑪ kommen wir zum Friedhof ⑫, auf dem gerade eifriges Treiben herrscht.

Wer nun außerhalb der Klostermauern nach unten schaut, entdeckt hier die zweite Druckknopfaktion für unsere Besucher, nämlich die „Draculagruf“ ⑬. Auf Knopfdruck öffnen sich die Tore und nach einem Vorspiel aus Licht und Schat-





Die Klosterkirche wird sehr gern für Hochzeiten gebucht. Nach der Trauung versammeln sich die Gäste vor der Kirche und Musiker geben noch ein Ständchen. Diese Szene wird durch eine Druckknopfaktion belebt.



In einer Ecke der alten Klosterkapelle wurde ein kleiner Gemüsegarten gestaltet. Die dezent angelegte Patinierung suggeriert eine in die Jahre gekommene, aber gepflegte Kapelle.

ten fährt unser Vampir samt seinem Sarg hervor und richtet sich anschließend auf. Möge er wieder in seiner Gruft verschwinden!

Bevor wir auf der anderen Seite den Friedhof durch das filigrane schmiedeeiserne Tor (Modellbahnkaufhaus) wieder verlassen ⑭, machen wir noch einen kurzen Abstecher in den Klosterinnenhof ⑮. Vom riesigen Laubbaum (MBR) fast verdeckt, finden wir hier einen Ort der Ruhe und Besinnlichkeit für ein stilles Gebet und Meditation.

Wir wollen die ins Gebet oder in Meditation vertieften Mönche nicht lange stören und vollenden unseren Klosterrund-

gang dort, wo wir ihn begonnen haben: am Haupttor. Von hier aus spazieren wir die Straße bergab, bis wir in der Kurve auf den Abzweig zum „Büßerweg“ ⑥ treffen – wir erinnern uns! Diesen wollen wir nun beschreiten. Nach kurzem Weg treffen wir auf eine abenteuerliche Treppenanlage ⑯. Diese ist aus diversen Gipsabgüssen von Spörle-Formen entstanden und erinnert fast ein wenig an eine Szene aus „Herr der Ringe“.

Vom oberen Ende der Treppe haben wir auch einen herrlichen Überblick über die Bahnstrecke, die vor lauter Kloster und Wald fast zur Nebensache wird. Tief in einer Schlucht verschwinden die Züge

für einen Moment in einem kurzen Tunnel, bevor sie auf der anderen Tunnelseite den „Klosterberg“ verlassen und gleich auf das nächste Modul wechseln.

Folgen wir weiterhin dem „Büßerweg“ bergab, dann entdecken wir auf der gegenüberliegenden Modulseite einen Aussichtspunkt ⑰ am Waldrand. Dieser soll unser nächstes Etappenziel sein, um dort eine kurze Rast einzulegen. Dazu müssen wir allerdings wieder zum Startpunkt des „Büßerweges“ zurückwandern. Von hier aus geht es über eine kleine Steinbrücke bergab, bis wir den Abzweig ⑤ zum Wanderweg erreichen, an dem uns ein Wandersmann beim Aufstieg begegnet.



Auf dem kleinen Klosterfriedhof können leider nicht alle Mönche beige-  
gesetzt werden. Die Szene ist gekonnt und detailreich gestaltet und vermittelt eine würdevolle Beisetzung.




Die Gestaltung des Klosterinnenhofs mit großem Laubbaum, Denkmal und sauber angelegten Kieswegen ergibt einen Ort der Ruhe für Gebet und Meditation.



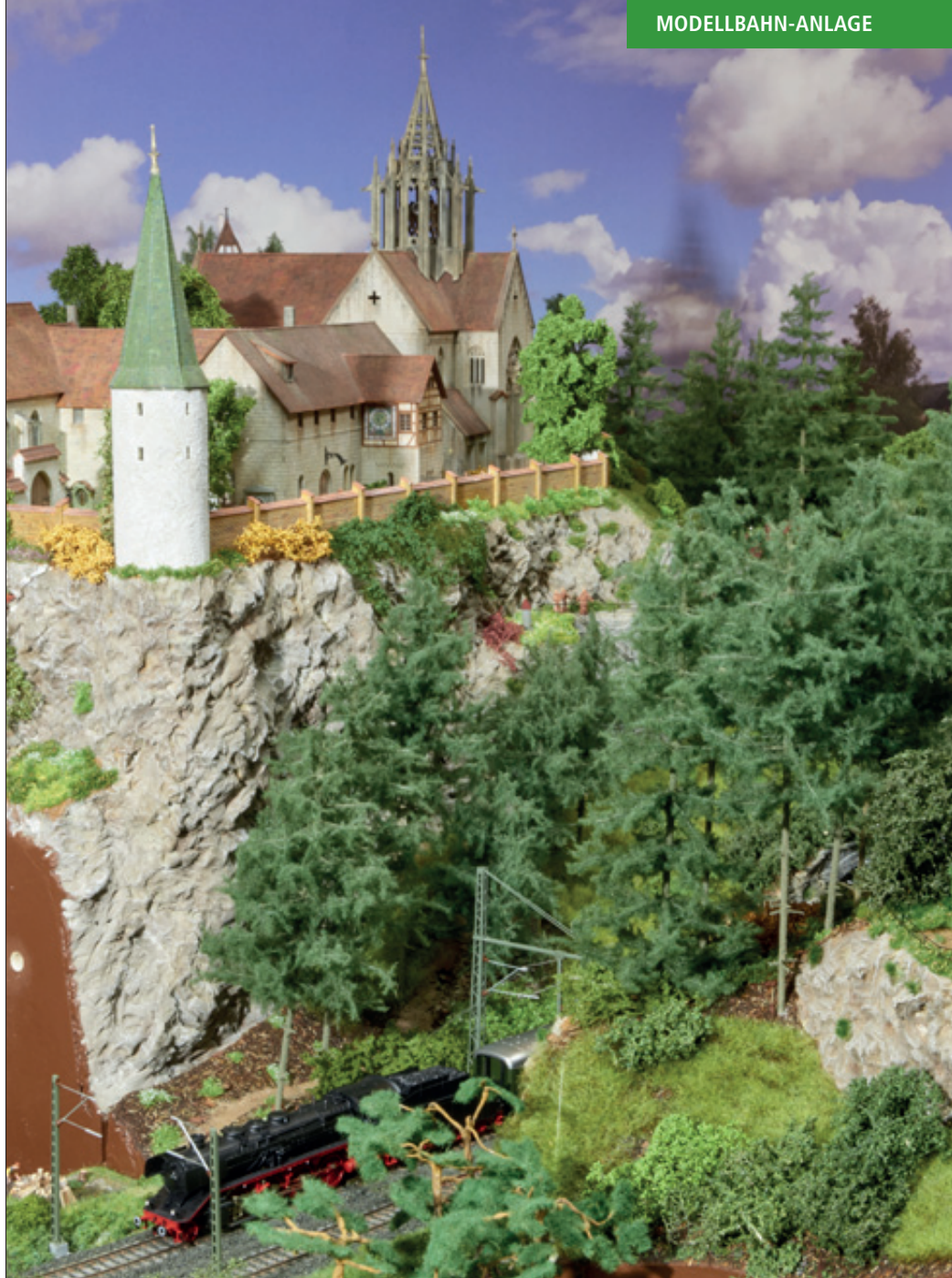
An ihm vorbei steigen wir nun den Wanderweg talwärts. An der nächsten Weggabelung 18 halten wir uns rechts und folgen dem Weg durch den dichten Nadelwald in Richtung Aussichtspunkt 17. Kaum verlassen wir den Wald, müssen wir nur noch eine kleine Treppe heruntersteigen und haben unser Ziel mit dem herrlichen Kreuz (Artitec) erreicht.

Nach einer kurzen Rast machen wir uns auf den Weg zum letzten Highlight unserer Entdeckungstour, dem Wasserfall 19. Also den gleichen Weg zurück bis zur letzten Weggabelung und nun rechts abgebogen. Bereits an der Weggabelung können wir das tosende Wasser hören. Nach kurzem Weg erreichen wir dann auch den Wasserfall. Das Besondere an diesem Wasserfall ist, dass der Wanderweg knapp hinter dem Wasserfall entlangführt und für Erfrischung sorgt.

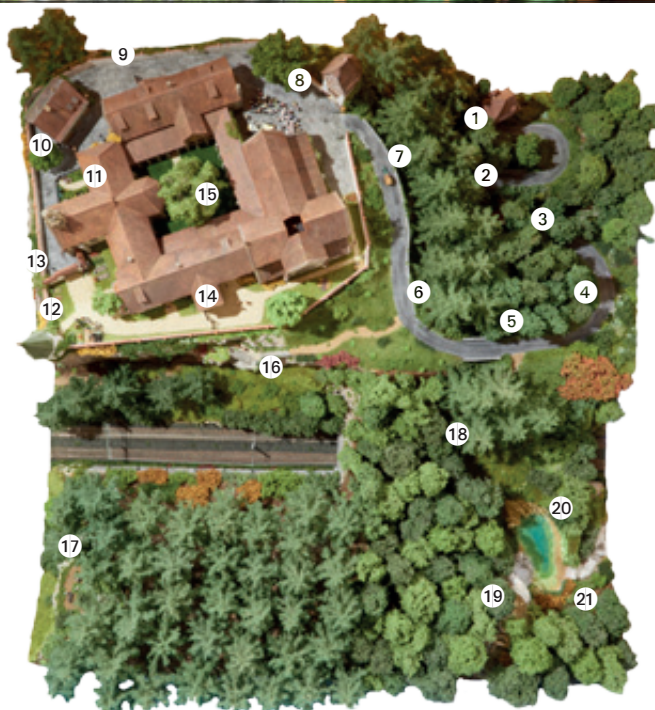
Der Wasserfall besteht nur aus etwas Aquariumfilterwatte und farblosem Window Color. Mit viel Getöse endet der Wasserfall in einem kleinen Teich 20 aus Gießharz und seiner welligen Oberfläche aus Window Color. Wenn man genau hinschaut, kann man am rechten Teichrand auch noch ein paar forellenähnliche und hier heimische „Kümmelfische“ erkennen. Der Überlauf des Teichs mündet in einen kleinen Wildbach 21, der zum Rand des Moduls führt.

Somit sind wir am Ende unserer Entdeckungsreise rund um St. Joachim angekommen. Wir haben bereits vieles gesehen, jedoch noch nicht alles. Ein paar Kleinigkeiten können Sie auf unserer nächsten Ausstellung selbst entdecken. Wir hoffen, es hat gefallen und ein paar Anregungen für die eigenen Basteleien geboten. 

Uwe Bohländer



Ein schmiedeeisernes Tor verschließt den Eingang zum Friedhof, der hinter der Hausecke zu finden ist.



Hohe Felswände boten früher Schutz vor räuberischen Übergriffen. Am Fuß der Felswand verlässt die Bahnstrecke den Tunnel durch den Klosterberg.

Informationen zum MEC Marburg unter der Internet-Adresse:  
<http://mec-marburg.de>

Draufsicht auf das Modul mit dem Kloster St. Joachim. Die Kreis-zahlen markieren die im Text beschriebenen Punkte der Wanderung.